Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen.

IX. Stück.

Montags den 28. Febr. 1757.

Schlesien ist, was die schönen Wissenschaften anbetrift ietzt so glücklich, daß Frauenzimmer von Geschmack sich mit denselben bekanter zu machen suchen. Dieser dem schönen Geschlechte so würdige Entschlus und noch einige andre Umstände lassen uns hoffen, daß der gute Geschmack bei uns sich in die Höhe schwingen werde. Da d wird das Geschlechte abgestorben seyn,

Das bei einem Haller gähnt,
Sich nach S = = und S = = sehnt.

Der zukünftige Komet wird gewis den Tod aller poetischen Insecte bedeuten. Vielleicht zieht er ihre Seelen in seinen Dunstkreis, das wahre Elysium aller wäßrigen Köpfe.

Wir legen gegenwärtig unsern Lesern eine Ode vor, darin ein so erhabner Gegenstand besungen wird, daß, wenn die Bilder auch noch so viele Grade höher getrieben würden, doch keine Gefahr in Schwulst zu verfallen da wäre. Von Frauenzimmern haben wir noch wenig Heldenoden, die dieser gleich kommen. Das ist doch zum Erstaunen, wird Duns sprechen, eine Heldenode von einem Frauenzimmer, ich habe es noch nicht so weit bringen können. Ja, sie sind auch der Herr Duns. Demonstriren ist ihr Element. Ihr letzter Beweis, daß sich die Monade zum Polypen verhalte, wie ein Sonnenstäubgen zur grösten Egyptischen Pyramide, das war ein Meister-

stück von Beweisen. Solten wir ihnen wohl eine Dichterin zu ihrer Frau wünschen. Nein, die muß demonstriren können. Wie wird es ihnen gefallen, wenn sie eine zu enge Definition von ihrem Verstande machen solte; wenn sie bewiese, daß ihre eingebildeten philosophischen Einsichten sich zu den Wahren verhielten, wie das Licht der Sonne zu dem Lichte des Monds. Bessern sie sich. Ein Frauenzimmer soll alsdenn eine geistreiche Ode auf ihren philosophischen Tod schreiben. Die Verfasserin gegenwärtigen Gedichts, welches uns aus Glogau zugeschickt worden, ist die berümte Frau Karschin. Es wird auf dieselbe ankommen, ob der Beifal des schönen Geschlechts, oder des unsrigen belohnender für sie sein werde. Meinen Freunden hat diese Ode vorzüglich gefallen, weil sie ein Frauenzimmer verfertiget hat. Wenn es der berühmten Verfasserin gefällig wäre, sich noch vertrauter mit den olympischen Mädgen zu machen, wenn die Grazien noch stärkere Stralen in ihren Gedichten verbreiten, und wenn dieienigen schönen Geister, welche wir die Ehre haben zu kennen, sich entschlüssen werden, ihre Werke des Genies dem Publico zu zeigen: Denn können wir den schmeichelnden Gedanken in uns aufsteigen lassen, daß wir Proben des fruchtbaren Genies der Bewunderung fremder Nationen vorzulegen fähig sind.

Ode auf Friedrich den Großen, den 24ten Jenner 1757.

Er lebt! er siegt! es blitzt sein Degen
Den Feinden den Verlust entgegen!
Wenn ihn ihr Stolz ins Schlachtfeld reizt.
Er lebt der Held, für uns geboren:
Und iede Hofnung ist verloren,
Die nach Elysien gegeizt.

Der Elbstrom und die Pleisse müssen
Nach Friedrichs Winken folgsam fliessen:
Er ordnet ihrer Wogen Lauf.
Sein Schild bedecket ihr Gestade,
Und unterm Schatten seiner Gnade
Hält Mavors den Merkur nicht auf.

Er lächelt, wenn die Millionen,
Die Mächte feindschaftlicher Thronen
Sich seinen Gränzen langsam nahn.
Sie zittern gegen Ihm zu kriegen.
Der Held umkränzt mit neuen Siegen
Blickt ieden menschenfreundlich an.

Schon seh ich Ihn den Krieg entscheiden.
Schon dreymal, vor gefühlten Freuden
Hüpft dort der Riesenberg empor;
Stolz, wegen der gesehnen Sachen,
Die unsern Held unsterblich machen,
Zieht er sich steilen Alpen vor.

Der Schatten von dem Weltbezwinger,
Der noch mit nervenlosem Finger
In Plutons Reiche scheint zu drohn,
Der weinte eine Geisterzähre,
Daß in der Welt ein König wäre,
Der gröser sey als Philipps Sohn.

Dies schwuren ihm dieselben Schatten,
Die Charons Kahn beschritten hatten,
Da Lowositz den Schlachttag sah.
Asturiens verblichne Helden,
Die musten Friedrichs Ruhm vermelden.
Und Alexandern gieng es nah.

Groß ist der Held im Ueberwinden,
Und unsre Ruhe vest zu gründen,
Sieht ihn der Mond um Mitternacht,
Wie er bey stiller Ampeln Schimmer
Der gröste Weise in dem Zimmer
Den Plan zu ewgen Thaten macht.

Der Frühling kommt, um seinetwegen,
Dem Winter eh als sonst entgegen,
Zerschmelzt den Schnee, beblümt das Feld.
Und ehe noch die Schönen gehen
Zu sehn, wo junge Veilchen stehen,
Tönt sein Triumph schon durch die Welt.

Singt, Dichter, singt von Seinen Siegen!
Doch schildert uns auch das Vergnügen
Der Frau, die uns den Held gebar!
Singt: was empfand Sie schon, die Große,
Da Friederich auf Ihrem Schooße
Die theureste Belohnung war.

Singt: was Sie nun empfinden müße,
Wenn unter des Monarchen Küße
Sich Ihre Freudenzähre mengt!
Wenn Seine Weisheit sich verbreitet,
Mit Davids Sohnes Weisheit streitet,
Und sie von ihrem Trone drängt.

Schweigt Dichter! Sparet das Bemühen!
Denn keiner ist, der in Sophien
Die namenlosen Freuden kennt.
Erzählt uns nur: wie sich die Reihen
Der Redlichen im Lande freuen
Am Tage, den die Ehrfurcht nennt.

Die Freude jauchzet bey den Tafeln:
Und von erhabnen Ehrentafeln
Sieht ihr entzückter Blick herab.
Sie dankt dem Herrscher in der Höhe,
Der aus der grossen Dorothee
Das Glück so vieler Länder gab.

Es lebt Elysien dein Glücke,
Der Sieger wirft erhabne Blicke
Auf Länder, die sein Zepter deckt.
Schon seh ich iene goldne Stunden,
Wo Fried und Ueberflus verbunden,
Das Schwert von Friedrichs Grenzen schreckt.

D. Eduard Young Trauerspiele, nebst der Loadicea, einem Trauerspiele des H. R. Glovers. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg und Leipzig, bei G. Chr. Grund und A. H. Holle. 1756. in 8vo. 1. Alph. 2 einen halben Bogen.

Was vor eine Ehre für den Geschmack der Deutschen daß der Verfasser der Nachtgedanken bei uns Bewunderer gefunden, die aus Einsicht des Schönen die Vorzüge dieses grosen Geistes richtig zu schätzen wissen. Niemand hat von der Natur mehr Fähigkeiten erhalten, die eigentlich das tragische Genie ausmachen, als Young. Was das Englische Trauerspiel Groses und Unterscheidendes hat, findet man in diesen Stücken unsers Verfaßers. Die richtig gezeichneten und bis zur Grenze, die den Menschen von den Engel trennt, getriebnen Charaktere, das Hohe in den Sitten, die besondern Tugenden und Laster, welche bis auf die kleinsten Aeste ausgemahlet worden, das heftige Feuer der Leidenschaften; diese überwiegenden Schönheiten, welche oft als Flecken in den Augen derer erscheinen, die sich überreden, es gäbe keine grösere Menschen als Sie, werden iedes schönen Geistes Beifal verdienen. Solte man so scharfsichtig seyn, Fehler darin zu entdecken, so sind es gewis nicht Fehler des Dichters; sondern der Nation. Ein untrügliches Kennzeichen eines kleinen Kunstrichters, wenn man bei Bemerkung der beleidigten Einheit des Ortes, ohne auf wichtigere Schönheiten zu sehen, in einen kalten Paroxismus verfällt. Vor diese Herren haben wir genug regelmäsige Stücke, die keinen Fehler haben als nur diesen, daß sie nichts werth sind. Sie haben sich in diese Einheiten so verliebt, weil ihr Herz bei höhern Schönheiten unempfindlich ist, und sie hassen die dramatische Freiheit, weil sie Sklaven sind. Die Freiheiten des Englischen Theaters haben verursacht daß Schakspear die Bewunderung aller Kenner des Geschmacks ist; wenn er sich durch die bis zum Eckel angepriesenen dramatischen Einheiten hätte fesseln lassen, so würde sein Gang regelmäßiger, aber weniger feierlich gewesen seyn. Diese mäsig gebrauchten Freiheiten haben unsern Young über die grösten tragischen Schriftsteller hinweggesetzt.

Man findet hier drei Tragödien von Young und eine von Glover.

Busiris König von Egypten. Der Dichter zeigt uns einen Tirannen, der fähig ist die stolzen Pyramiden mit dem Blute seiner Unterthanen zu tränken, dessen Güte die gröste Grausamkeit, und sein Recht die schändlichste Ungerechtigkeit ist, der auch gefangen noch als ein Tyranne spricht. Die Geschichte der Mandane ist auf das geschickteste in die Handlung eingeflochten worden; sie steigt stufenweise bis zu dem höchsten Grade des Affects. Wenn dieses Stück einen vollkommen beloh-

nenden Beifal erhalten soll, so muß es auf einen Englischen Theater aufgeführt werden, und Engländer müssen Zuschauer seyn.

Die Rache. Dieses Trauerspiel hat viel Aenliches mit Shakspeard Othello In dem Zanga entwickelt sich die Rachsucht in ihren verabscheuungswürdigsten Wendungen. Man erzittert, daß der Mensch so viele Stärke hat, das Herz eines andern durch überlegte Betrügereien zu zerfleischen, daß er fähig ist, den Freund so weit zu verführen, seinen besten Freund so weit zu verführen, seinen besten Freund ermorden zu lassen und die Ursache des Todes seiner Gemahlin zu seyn. Der Streit der Freundschaft und der Liebe ist hier an dem besten Orte angebracht. Die Charaktere sind alle ausgemahlt. Dieses ist das vorzüglichste Stück unter Youngs Tragödien.

Die Brüder. Persens und Demetrius zwei Prinzen Philipps Königes von Macedonien sind die Hauptcharaktere, davon der eine Liebenswürdig, der andere aber als ein Ungeheuer von einem Bruder meisterhaft gemalet worden. In dem Charakter Philipps ist der grose König mit dem zärtlichen aber unglücklichen Vater verbunden.

Diese Trauerspiele sind vollkommen charakterisch; Die Verwickelung und Auflösung des Knotens ist nach den besten Regeln, und die Einheit des Interesse ist auf eine vorzügliche Art beobachtet worden. Man hat unserm Dichter Galimathias und Schwulst vorgeworfen; Hier wird diese Beschuldigung als ganz ungegründet in die Augen fallen, wenn man sich erinnert daß die Denkungsart und Sitten der Personen welche hier angefürt worden, von den unsrigen weit unterschieden sind. Der Kenner des Geschmacks wird da wirklich Erhabnes finden, wo der kleine Kritiker Schwulst schreyet.

Hätte denn Young einigen schwachen Köpfen zu gefallen den Busires als eine Abbe, oder den Zanga als einen schimpfenden Kunstrichter redend einführen sollen; wenn er ein theatralisch Insekt wäre, so hätte er es gewis gethan. Es giebt Gelehrte, welche sich eben so stark vor einer gemahlten heftigen Leidenschaft fürchten, ihre Seele möchte zu sehr erschüttert werden; als der phlegmatische Kopf erschrickt, wenn man ihm viel von Bewegung vorsagt.

Die Boadicea hat den Herrn Glover zum Verfaßer. Wenn man seinen Leonidas gelesen hat, so wird man fähig seyn, von desselben poetischen Genie zu urtheilen. Die Handlung ist aus der Englischen Geschichte genommen. Man sehe davon Taciti Anal. L. XIIII c. 31. 35. Vita Agricolæ. C. 16. Der Charakter der Boadicea, Venusia und des Dumnorix sind ausnehmend. Jedes Lesers, iedes Zuschauers Auge muß voll Thränen stehn, wenn er Venusiens verwelkte Reize blas in des Todes Umarmungen sieht. Der Contrast in den Charakteren der beiden Schwestern der Boadicea und Venusia ist vollkommen. Das Interesse der Nation giebt diesem Stücke einen merklichen Vorzug. Glover hat nicht so viel verwickelte Begebenheiten, nicht so viel fürchterliche Scenen und starke Bilder als Young. Er komt dem Racine näher, da Young noch den Corneille übertrift. Den meisten wird es nichts Unerwartetes seyn, wenn sie hier zu Ende eines ieden Stückes einige Personen sehen, die durch den Dolch ihr Leben auf dem Theater beschlüssen. Wenn wir Engländer wären, so hielten wir es vor eine wirkliche Schönheit.

Die Uebersetzung ist prosaisch: ein sicheres Kennzeichen daß der Uebersetzer dem Original keine Gedanken entwenden, oder Bilder aus seinem eignen Vorrath leihen wollen: sie ist genau und drückt zugleich das Eigne unsrer Sprache aus. Die Prologen und Epilogen zu diesen Stücken, ob sie gleich andere Verfasser geschrieben haben, wären werth gewesen, daß man sie mit übersetzt hätte. Wir wünschten, daß Deutschland bald so glücklich seyn möchte einen tragischen Schriftsteller zu sehen, der Youngs und Glovers vorzügliche Schönheiten in seinen Werken vereinigte. Kostet 12 sgr.